



Abend-

Zeitung.

95.

Freitag, am 21. April 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. Neu].

Die Geschwister.

[Fortsetzung.]

Romly fand, in dem Besizer von Thurburg, einen ältlichen, ehrbaren und freundseltigen Mann, dessen Aussehn und Aeußere einnahm und Zutrauen erweckte, nur seine kleinen, scharfen und unstillen Augen schienen den Argwohn wo nicht zu bestätigen, doch zu entschuldigen.

Ei, wie bedauernswerth sind Sie! sagte er, als ihm Romly die angebliche Veranlassung des Erscheinens mittheilte: auf die Freuden der Hauptstadt Verzicht thun zu müssen, um entweder, in meiner Einsiedelei, vor Langweile zu sterben, oder das edle Leben gegen heillosen Gesindel auf's Spiel setzen zu sollen, das einen Ehrenmann unbedenklich wie den Baum und den Hirsch fällt. Nur ich gewinne dabei und weiß dem Fürsten Dank, daß er der wackern Truppe mein Dach und Fach vor andern gönnte; ob sich dieselbe gleich, in die Bauernhöfe vertheilt, weit besser als in einem beschränkten Wirthschafts-Gebäude auf einander gehäuft, gefallen und befinden würde.

Die Verstreung würde dem Dienste schaden, erwiederte Romly: und das Gefallen und Befinden darf neben diesem nie in Betracht kommen. Von Ihnen erwarten wir übrigens nur, was die Ordonanz den Soldaten im Vaterlande zugesieht und werden den verwünschten Zuspruch nach Kräften erleichtern.

Erwünschten Zuspruch! verbesserte Fährwald, befohl dem grämlichen, mißgehalteten Verwalter, die Mannschaft einzuweisen, führte nun den Leutnant an der Hand in's Schloß und beschwichtigte drei gewaltige Doggen, die, an der Kette liegend, aufbäumten und den Fremdling gern zerrissen hätten. Ein Brotbissen oder Knochen, bemerkte jener: wird diese Wehrwölfe, sobald Sie nur wollen, in Lämmer verwandeln; denn die Hunde bethört, gleich ihren Herren, der Eigennutz und der Sinnenfidel. Er führte diesen Gemeinplatz, während dem Ersteigen der hohen, dunkeln Treppe aus und öffnete jetzt, im dritten Stock, ein schönes Zimmer, das Romly, sammt den anstosenden, als sein Eigenthum ansehn und benutzen sollte.

Ich erkenne Ihre Güte, erwiederte dieser: muß aber zu ebener Erde wohnen —

Das sei unmöglich, entgegnete Fährwald und das gedachte Augenpaar blickte grollend auf, doch lächelte er alsbald wieder um ein's so mild und setzte wohlmeinend hinzu — Dort unten ist es unsauber, feucht und kalt, nur mein Gesinde waltet da.

Und ich! — fiel Romly mit einem Nachdrucke ein, der jeder Weiterung begegnete. Sie kehren schweigend zurück und es fand sich, Troß jenem Bilde, ein recht wirthliches, trockenes, anständiges Zimmer auf der Flur. Ich begreife doch kaum, sagte Fährwald, fast weichmüthig: wie man diese gemeinen vier Pfähle den freundlichen, die unterhaltendste Aussicht gewährenden Gaststuben, vorziehen kann, wo Sie vor

Langweile vergehen werden. Zum Unglücke ist eben auch meine Frau, eine leidliche Gesellschafterin, auf einer Reise begriffen und unsere Tochter schwerlich geeignet, sie zu vertreten.

Ich sah ein weibliches Wesen im Erker, zu dessen Aussehn man den Aeltern Glück wünschen darf.

Sie war es, fuhr jener fort: ist schon erwachsen und erst im sechszehnten Jahre; ganz undressirt und dem Instincte überlassen geblieben, den wir, aus Gründen, walten lassen; also ein Kind der Natur, unschuldig, muthig, nicht ohne Geist, wird aber keines Weges der Erwartung eines Mannes entsprechen, der mit den Blüthen des Hofes und der Hauptstadt verkehrt hat. Damit beurlaubte sich der Wirth; das Ordnen und die Feststellung des Dienstes beschäftigte den Gast bis zum Abende.

Es dunkelte bereits, als die Tochter des Hauses, mit zwei brennenden Wachskerzen auf dem vergoldeten Armleuchter, eintrat, näher kam, die Einquartierung beschauete und traulich nickend sagte:

Guten Abend, Herr Komly, oder Herr Leutnant von Komly, vielmehr. Mein Väterchen erschrak vor Ihrer Löwenhaut, aber die ist, in der Regel, nur ein Umhänge-Pelzchen; fast alle Offiziere meiner Bekanntschaft waren ja lammfromm und edel. Es geht Ihnen wie uns Jungfern und den Lilien; wir säen nicht, wir ärnten nicht und unser Herrgott ernähret uns doch. Willkommen also, fuhr sie, ihm das Händchen bietend, fort: und vor allem den Handschlag, daß Sie es jenen gleichthun und fürlieb nehmen wollen.

Der überraschende Besuch, der Geist dieser Aeußerungen, die Ausdauer der magischen Augen auf den seinigen, verblüfften ihn. Er drückte die ergriffene Hand und fragte, in seiner Verlegenheit:

Wie heißen Sie, mein holdes Kind?

E. Ich bin weder hold, noch ein Kind, am wenigsten das Ihrige, da Sie wohl eher mein Bruder seyn könnten; Mutter aber nennt mich Lolo, der Vater Lotte.

Charlotte? wiederholte Komly, mit einem Nachdrucke, der das Mädchen befremdete. Es sagte: der Anklang meines ehrlichen, gemeinen Namens ergreift Sie wunderbar. Was gilt's, der Herr hat eine Braut und die ist meine Namensschwester.

Ich lasse nur den Nachsatz gelten, sprach er mit einem tiefen Odemzuge: Sie aber nennen mir, zur Strafe für die Wagnung, Ihren Erforenen.

Warten Sie, flüsterte Lolo, die leuchtenden Augen emporwerfend: denn ich bin wählig und muß mich besinnen — W. — H. — G. —? alle drei entzücken und begeistern, ich aber nenne „Friedrich Schiller!“

Schön! rief er angeregt: so feiern wir denselben Genius. Ach, viel zu früh ist ihm geworden, was er sang —

„Sie reicht Ihm die Schale,
In Jupiters Saale;
Es schenket dem Dichter
Hebe nun ein.“

Die Hebe wollte ich eben auch vorstellen, erwiederte Lottchen: und frage deshalb, ob Sie geneigt sind, eine Flasche mit dem Vater zu leeren, um die Zeit bis zur Stunde des Nachessens, zu verkürzen.

E. Vater und Kind verschwenden ihre Sorgfalt, denn ich trinke höchstens bei Tafel ein Glas und schon ein zweites wird mir schädlich.

E. Einem Soldaten? Der Fall ist selten. Spielen Sie Schach?

E. Das würden Sie mir bieten, beim dritten Zuge.

E. Clavier?

E. Wie ein Kind.

E. Mein Gott, was denn?

E. Um's Leben mit dem Feinde und kenne übrigens nur eben die Karte.

E. Wie schlimm und wie gut dabei! So wollen wir lesen.

E. Das wollen wir! Ja, unsern Schiller!

E. Die Dichter lese ich mit keinem Manne.

E. Auch Klopstock nicht?

E. Den ehre ich und laß' ihn ruhn.

Komly nannte noch andere, didactische, arglose. Charlotte schüttelte das Köpschen und sprach: Ich würdige Ihren Zartsin, aber genug, die Mutter verbietet es — schon der Recorde wegen, die das Mitgefühl des Schönen in zwei Herzen anregt, die sich fremd bleiben sollen.

E. Nun, so empfehle ich die Apokalypse.

E. Nicht gefrevelt, mein Herr!

E. Oder lasse Ihnen die Wahl.

Sehr gut! entgegnete Lolo: und Sie lesen mir vor.

E. Nimmermehr! Ich lese wie ich bin — einzönig, anmuthlos.

E. Und ich recht gut, wie Viele sagen und eben deshalb auf keinen Fall.

E. Ihr Grund?

Ob ich ihn angeben darf? fragte Lotte, besann sich wie vorhin, nickte dann und sprach erröthend:

Du frevelst und versündigst Dich! sagte die Mutter: wenn es Dir einfällt, einem Fremden gegenüber, Vorzüge leuchten zu lassen, die seine Ruhe stören, sein Herz ergreifen können; der Kleinste aber reicht oft hin, um großes Unheil anzustiften. Klingt das wie Dünkel, so ist's der Mutter Schuld.

Romly erwiderte, mit lauschendem Blicke: Gilt dieser Grundsatz, so müßte auch der Fremde als ein Frevler und Sünder erscheinen, wenn er, zum Beispiele, sein Pfortalent, dünn thugend herabgesetzt hätte, nun aber den Virtuosen hören ließe, als solcher ihrem Sinne und Gefühle wohlthäte und so, vielleicht, auch Lotte's Herz entflammte?

Ich glaube, ja! fiel Lolo ein: und nun sagen Sie doch, was wir mit einander anfangen sollen? Der Vater hält es nicht allein für Pflicht, er dringt darauf, von Ihnen Notiz zu nehmen, Sie zu zerstreuen, zu unterhalten und hat mir — unter uns gestanden — beineben eingeschärft, Sie, im Bezug auf Ihre Leib-, Essen und Liebling-Getränke, wo möglich auszuforschen.

Romly horchte auf und sprach: Die Güte ist groß und seltener Art. Daß mir der Wein nicht mündet, ward Ihnen bereits kund und auf mein Wort sey es bezeugt, daß ich geringe Hausmannskost schmackhafter als die Leckerbissen finde.

Nun, sie sind doch ein rarer Vogel! rief sie lachend aus: und wären die Franzosen Ihres Sinnes, ich glaube, wir hätten sie nicht wieder abziehen lassen, denn mehr als Einer blieb uns werth.

Da trat die Wirthschafterin ein und sagte, bedeutsam: Der Herr erwarten Sie Beiderseits. — Romly bot Charlotten den Arm. Ich vergaß mich ganz, fuhr sie fort: wer konnte glauben, daß Sie die Bekanntschaft mit einem Examen beginnen und ich Ihnen, wie ein Schulmädchen, Rede stehn würde. Geschwind, Herr Katechet, sonst schmollt der Vater!

[Die Fortsetzung folgt.]

An Eclair,

bei seiner Darstellung des Dallner auf der Prager Bühne, am 6. April 1826.

Du warst ein festes Schiff in Meerestwogen,
Hinsblickend nach jenseitigem Gestade;

Ein Adler, der zum Licht emporgezogen,
Daß er in seinem Elemente bade;
Ein hied'rer Deutscher, der dem Recht gewogen,
Vor dem die Bosheit nimmer findet Gnade;
Und wie Du's warst, wie schön Du es gewesen,
Das konnt'st Du wohl in tausend Thränen lesen.

In tausend Thränen, die mit Lustentzücken
Aus dem gerührten, trunkenen Auge quollen,
Als wollten sie den Meister auch erblicken
Und sich zum reichen Perlenkranze rollen,
Der seine Stirne sollt' als Krone schmücken:
So schien ein Jeder ehren Dich zu wollen,
Und auch dieß Lied gehört zu dem Vereine,
Welches Dir hier für Alle giebt der Eine.

Manfred.

Noch ein halb Duzend deutsche Calembourgs *).

Frage. Welche Biere geben den weißesten Schaum?

Antwort. Die Barbierere.

Frage. Warum darf man einem katholischen Geistlichen das Räthsel: Wie trockenes Gras mit drei Buchstaben geschrieben wird, nicht aufgeben?

Antw. Weil er nicht heurathen darf (nicht Heu rathen).

Frage. Welcher Unterschied ist zwischen einem Passagier und einem Stubenmädchen?

Antwort. Der Eine kehrt ein, die Andere kehrt aus.

Frage. Welches Thier ist das Gefräßigste?

Antwort. Der Hase, er frißt mit zwei Löffeln (Löffel statt Ohren in der Waidmannsprache).

Frage. In welcher Kleidung geht die Sonne unter?

Antwort. In Westen.

Frage. Wenn man das ganze ABC zum Mittagessen einladet, warum kommen die letzten sechs Buchstaben jedesmal zu spät?

Antwort. Weil sie nach dem T (Thee) kommen.

Hannover.

Georg Harv's.

* Ein Mann, ein Wort! Der Herr Redacteur des „Bürgerfreundes“ weiß was ich ihm gelobt habe, und so wird dieser geehrte Herr begreifen, warum ich hier erwähne, daß die früher in diesen Blättern von mir eingerückt gewesenen Calembourgs sich in seiner Zeitschrift ohne Benennung meines Namens nachgedruckt befinden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Beschluß.)

„Die Benefiz-Vorstellung“, nach dem Französischen von Th. Hell, erwarb sich als dramatischer Scherz zur Faschnachtzeit auch manche Freunde. Die Herren Gloy (Flüsterleis), Weymar (Cochurno), Madel (Trillerhold) und Mad. Mevius (Gambasnella) verdienen das größte Lob.

Der 20. Februar brachte uns: „Das Majorat“, nach E. F. A. Hoffmann's Erzählung von Vogel. Es ist bis jetzt vier Mal wiederholt worden. Obgleich selten die Dramatisirung einer Erzählung gelingt, wovon wir ja vielfache Proben gesehen haben, so möchten wir in dieser Gattung, die, wie man fast glauben sollte, in der Armuth an Erfindungskraft unserer dramatischen Schriftsteller ihren Ursprung genommen, dieses Majorat besonders auszeichnen. Herr Vogel hat die so anziehende Erzählung Hoffmann's mit ungewöhnlichem Glück bearbeitet und in recht brave Verse gebracht, so daß sich das Ganze sehr gut ausnimmt. — Da bei uns die Stelle des Herrn Weiß noch nicht genügend besetzt ist, so hat ein, sonst sehr ausgezeichnet, Künstler die Rolle des Daniel, die Basis des ganzen Stückes, übernehmen müssen. Da sie aber sehr weit von dem Fache, worin er besonders einheimisch ist, abweicht, so war eben nichts Vorzügliches zu erwarten und der Rolle ist auch keinesweges ganz Genüge geleistet worden, darüber sind wohl alle hiesigen Kunstfreunde einverstanden. Dennoch verdient das Streben des Künstlers, der uns den Genuß des wirklich interessanten Stückes durch diese Gefälligkeit verschafft hat, die dankbarste Anerkennung. Die übrigen Personen haben wenig Gelegenheit sich auszuzeichnen; sie wirkten jedoch alle zum Gelingen des Ganzen mit besonderem Fleiße; es wäre aber sehr zu wünschen gewesen, daß die Herren Jacobi (Ottmar) und Ad. Herzfeld (Hubert) ihre Rollen gewechselt hätten.

Noch brachte uns der Februar ein kleines Lustspiel, nach Picard von Lebrun: „Aller Welt Freund“. Herr Lebrun selbst stellt den Süßling so ergötzlich und mit so besonderer Objectivität dar, daß er allein schon seinem Stücke einen bleibenden Platz auf dem Repertoire würde gesichert haben, wenn auch die anderen Künstler nicht so lobenswerth mitgewirkt hätten. Er wurde nach der ersten Darstellung gerufen und dankte sehr bescheiden, indem er zugleich auf die Gediegenheit des darauf folgenden Lustspiels: „Das Räuschchen“, von Brekner, verwies. Wir müssen in der That bekennen, daß uns dieses alte Lustspiel mehr Freude gemacht hat wie ein Duzend neuer, es giebt darin keine Karrikaturen, die eigentlich nur der Posse angehören sollten, sondern nur wahre, aus dem Leben gegriffene Charaktere. Die Krone des alten Stückes ist unser alter Herr Schwarz als Kaufmann Busch, eine Darstellung, wie sie wohl selten noch auf deutschen Bühnen gefunden wird. Uns kam es vor, als ob selbst die in der Nähe der Bühne aufgestellte Büste unsers Schröder dem würdigen Nachfolger Beifall zunicke wollte; lebte er noch, er würde Herrn Schwarz seine Anerkennung nicht versagt haben. Diesem Künstler stand, wie das fast immer in Lustspielen bei uns der Fall ist, das übrige Personal würdig zur Seite.

Die Faschnachtoper: „Der Teufel ist los“, ist auch in diesem Jahre wieder gegeben worden, das Volk

will sie sich einmal bei uns nicht gern nehmen lassen, obgleich sie sehr gut mit dem „Lustigen Schuster“ von Pär vertauscht werden könnte.

E. E.

Augsburg, am 1. März 1826.

Mehrere bedeutende Veränderungen haben seit Kurzem bei hiesiger Bühne statt gehabt; der Abgang des Regisseurs, Hrn. Jermann, hat zu Folge gehabt, daß von vielen Seiten die Garantie der aufgehobenen Abonnements, welche die Abonnenten diesem bewilligten, wieder aufgehoben worden ist. Das Fach des Herrn Jermann ist noch nicht wieder besetzt und seinem Abgange folgen bald mehrere der bedeutendsten Mitglieder der Bühne. Dlle. Lauber ist beim Theater zu Leipzig angestellt; diese junge Künstlerin, wiewohl noch Anfängerin, erwarb sich bald durch ihr unverkennbares bedeutendes Talent, wie durch Fleiß und Bescheidenheit die Liebe des hiesigen Publikums; ihr Talent eignet sich gleich zum Tragischen wie zum Naiven, welches ihre, wenn auch nicht vollkommene, doch vielversprechende Darstellungen der Olga und Thekla, so wie des Hännchens im „Bollmarkt“ und des Käthchens in „Wiener in Berlin“ deutlich bewährten. Möge die junge Künstlerin den eingeschlagenen Pfad der Natur und Wahrheit verfolgen, stets mehr und mehr auf ihre intellectuelle Bildung bedacht seyn und mit dem gewohnten Fleiß und Eifer die Muster und Lehren benutzen, die ihrer in ihrem neuen Wirkungskreise harren, so wird sie gewiß die schönen Hoffnungen erfüllen, zu denen ihre reichen Naturgaben sie berechtigten. Nächst ihr verläßt uns auch Hr. Basson, ein talentvoller junger Mann, welcher in Wien angestellt ist, und ein Gleiches verlaudet von Herrn Grunert. Möge es der Thätigkeit der Direction gelingen, während des Sommers, wo ohnedies das Interesse für's Theater schwächer ist, Ersatz für diese Verluste zu erlangen und uns für nächsten Winter wieder mit einem vollständigen, genügenden Personale zu erfreuen.

Paris, den 3. März 1826.

Ein gewisser Graf Montlosier, von dem ich Dir, glaub' ich, schon einmal schrieb, hat den Jesuiten wieder etwas in den Weg gelegt. Sein: „Mémoire à consulter sur un Système religieux, et politique tendant à renverser la religion, la Société, et le trône“ ist eine merkwürdige Erscheinung. Er ist als ächter Royalist bekannt, als Bürger allgemein geschätzt, und doch behandeln ihn die ministeriellen Blätter mit einer wahren Wuth. Er sagt ihnen nämlich, daß er im Falle gewesen sey, die Absichten und Verbindungen der Congregation — so nennt er die Verschwornen — kennen zu lernen, daß sie schon unter Ludwig XVIII. die Polizei und das Postwesen mit ihren Creaturen besetzt gehabt habe, daß die Bruderschaft von St. Joseph, in welcher alle Handwerke aufgenommen werden, ihr Werk und zu politischen Zwecken organisiert sey, daß er Kammerjungfern und Lakayen in Paris gekannt habe, die ihm gesagt hätten, daß sie von der Congregation unterstützt wären, daß nach einigen Ausfagen 130, nach andern 150 Deputirte unter ihrer Fahne stehen, und daß er glaube, die Anzeige ihrer Umtriebe sei eine wahre Pflicht.

[Die Fortsetzung folgt.]